

Ersteinst:
Mittwoch früh 7 Uhr
Inserate
werden angenommen:
bis Abend 6, Sonn-
tags bis Mittags
12 Uhr:
Kartenstraße 12.

Dasztg. in die:
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Anlage:
16,000 Exemplare

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Redacteur: Theodor Drablich.

Abonnement:
Wertejährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Ver-
setzung in's Haus
Durch die Königl. Be-
triebsjahr 22 Rgr.
Einzelne Nummer:
1 Rgr.

Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gepaltenen Zeils
1 Rgr. Unter „Einzel-
zahl“ die Zeile
- 2 Rgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Kretschmer.

Dresden, den 26. Januar.

Dem bisherigen Geschäftsträger am kaiserlich russi-
schen Hofe, Legationsrath Rudolf Friedrich v. Mante, ist
unter Abberufung von diesem Posten von dem Bundespräsi-
dium der Posten eines Ministerresidenten bei den La-plaia-
Staaten übertragen worden.

Dem Bernehmen nach ist der künftige kaiserlich fran-
zösische Gesandte am hiesigen königlichen Hofe, Herr v. Spa-
teurenard, bereits in diesen Tagen hier eingetroffen und vor-
läufig im Hotel de Sax: abgeblieben.

Die am vergangenen Sonnabend auf dem Albrechts-
berg stattgehabte Ballgesellschaft wird unter den diesjährigen
größeren Feiern der hiesigen Gesellschaft als die glänzendste
geschildert. Auch Sr. K. H. der Kronprinz hat dieselbe mit
seiner Gegenwart beehrt. Die letzten Wagen sind, wie man
bemerkt haben will, erst Sonntag gegen 5 Uhr Morgens zur
Stadt herein gefahren.

Die Versammlungen des Thierschutzvereins werden
künftig an jeder ersten Mittwoch im Monat stattfinden.

In der Verordnung des Bundesfeldherrn über die
Disciplinarmassen im norddeutschen Heere ist auch eine Straf-
art enthalten, die bis her bei den Soldaten 2. Classe unter dem
Namen „In die Bewirtschaftung nehmen“ angewendet wurde.
Den Disziplinär zu bestrafenden Soldaten kann nämlich die
freie Verfügung über ihren Sold entzogen und der Sold selbst
einem Unterofficier zur Verfügung überwiesen werden, damit
dieser von demselben in täglichen Raten die dringendsten Be-
dürfnisse des Soldaten bestreite. Es hängt also von
dem pflichtmäßigen Ermessen des Unterofficiers ab, in wie weit
er dem zu bestrafenden Soldaten den Gehalt von Tabak,
Branntwein u. s. w. von dem inne gehaltenen Solde gestatten
will oder nicht. Auf die privaten Einnahmen eines Soldaten,
die sogenannten „Muttergroschengens“, erstreckt sich natürlich
diese Benormung des Soldaten von seinem Unterofficier
nicht. Der vormaligen „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ in
Potsdam schreibt man officie als von Berlin, daß diese Entziehung
der Disposition über den Sold weniger den Charakter einer
Strafe, als den einer Disciplinarmasse im Interesse des
Dienstes haben soll, welche so lange fortbestehen soll, bis der
dadurch herbeigeführte Zweck auch obachtet sich erreichen läßt.

Am Vortage des Albertvereins wird nächsten Freitag
Herr Hofrath Dr. Gräfe eine Vorlesung über die Synthese
der Kieselsäure halten. Die Vorlesung geschieht im Saale des
Hotel de Bologne, den der Herr Hofrath in Anbetracht des
guten Zweckes unentgeltlich überlassen hat, also nicht im Hörsaal
des Zwingerpavillons, wie früher bestimmt war und ne-
benbei auf den geordneten Eintrittskarten bemerkt worden ist.
Die Synthese der Kieselsäure bietet ein schönes Feld der
Erkenntnis. Der schönste Ertrag ist, „das treue deutsche Herz“,
bewährt sich zur Ausführung des guten Zweckes hier selbst,
das bildet nebenbei eine hübsche Vorlesung, welche dem Leben
eine wahre Wohlthat überlassen hat, also nicht im Hörsaal
des Zwingerpavillons, wie früher bestimmt war und ne-
benbei auf den geordneten Eintrittskarten bemerkt worden ist.
Die Synthese der Kieselsäure bietet ein schönes Feld der
Erkenntnis. Der schönste Ertrag ist, „das treue deutsche Herz“,
bewährt sich zur Ausführung des guten Zweckes hier selbst,
das bildet nebenbei eine hübsche Vorlesung, welche dem Leben
eine wahre Wohlthat überlassen hat, also nicht im Hörsaal
des Zwingerpavillons, wie früher bestimmt war und ne-
benbei auf den geordneten Eintrittskarten bemerkt worden ist.

Am Hoftheater beabsichtigt man, einmal ein Stück
des Begründers der französischen Comödie, Moliere's, vorzu-
führen. Man hat dazu seine „Büchsen Frauen“ gewählt,
wovon bereits die Versproben stattgefunden haben.

Wir machen die Theaterbesucher im Voraus auf die
Vorstellung von „Wilhelm Tell“, die nächsten Sonntag statt-
findet, aufmerksam. Herr Winger, der den Tell bisher zu
seiner Glanzrolle wählte, hat sich opferwillig entschlossen, die-
selbe dem aufstrebenden Talente seines Kunstgenossen, dem Herrn
Dittmer zu überlassen. Er wird dafür den Stauffacher spielen.
Kellere Theaterfreunde werden sich noch des diesen Eintrucks
erinnern, den die Scene Stauffache's mit seinem Weibe (Herr
Quanter und Frau Boyer) früher machte, ein Eindruck, der
späteren Repräsentanten Stauffachers verlagert war.

Der Papst hat in einem vom 18. Mai v. J. datirten,
jetzt aber erst veröffentlichten Schreiben allen Katholiken des
Königreichs Sachsen, besonders aber den katholischen Leuten,
für den ihm neuerdings zugesendeten Peterspennig im Betrage
von 3185 Thlr. 3 Rgr. 7 Pf. seinen apostolischen Segen ertheilt.

Ein alter, schöner Saal folgen, hielt der hie-
sige pädagogische Verein vorigen Sonnabend eine Feier der
Erinnerung an seine im jetzigen, mit dem 30. d. M. zu Ende
gehenden Vereinsjahre festig entlassenen Mitglieder. Durch
erndten Choralsung in die rechte würdevolle Stimmung ver-
setzt, ließen die zahlreich versammelten Mitglieder und Ehren-
mitglieder die Lebensbilder der von Wort aus ihrem Kreise
Abgerufenen noch einmal an ihrem Orte vorübergehen und
schätzten sich gewiß alle den lieben Vereingossen welche
ihnen diese Bilder in wahrheitsgetreuer würdiger und erbau-
licher Weise vorführten, zu innigem Danke verpflichtet. Kupfer
den im Jahre 1868 verstorbenen wirklichen Mitgliedern: Pro-
fessor R. Köhler, Oberlehrer Dr. Seifert, Oberlehrer Schiffer,

Lehrer Wäcker und Lehrer Körbe, galt diese Erinnerungs-
feier auch dem Ehrenmitgliede des Vereins, dem Geh. Rath
Dr. v. Langenn, dem hochverehrten Erzieher unserer königl.
Prinzen. Nächsten Sonnabend, den 30. Januar, findet im
Schulsaale des Vereins zu Rath und That die Stiftungsfeier
des pädagogischen Vereins statt, wobei Herr Ernst Fischer,
Bezirkschuldirector in der Doppelstadt, die Festrede halten
und über eine Cardinalrede des Lehrers und Erziehers,
über „die Schuld“ sprechen wird.

Unserm würdigen Ruchhändler Vorst hat am Frei-
tag das Ungemach daß er in der Waisenhausstraße in Folge
der Eingänge zu Falle kam und sich am linken Arm so arg
verletzte, daß eine dicke Gipsgips eingetreten und der Arm
geheilt werden muß. Sonach wird die Thätigkeit des so
hoch geachteten Darstellers an unserer Hofbühne auf längere
Zeit unterbrochen werden. Alle Freunde und Bekannte thei-
len sich unser Mitleid und wünschen wir von Herzen bald-
ge Besehung.

In Schaufenster der Arnold'schen Kunsthandlung in
der Schloßstraße sind seit gestern die Ansichten zweier Eisen-
bahnbauwerke ausgestellt, die vom Publikum mit großem In-
teresse betrachtet werden. Die Aufschrift der Federzeichnung:
Bauart in Frankreich mittelst billiger Arbeits- und Längen-
geräthe, in den verschiedenen Stadien des Baues und der
Bauausführung, zeigt uns die 530 Ellen lange und 60 Ellen
hohe Eisenbahnbrücke von Grand-Quaders über das Manselthal
in Frankreich ausgeführt, eine Bauart, die allerdings wasser-
schiffbarer Natur zu sein scheint, als die im photographi-
schen Bilde wiedergegebene empirische Bauart in Sachsen.
Empirisch ist die sächsische Bauart bezeichnet und es muß in
der That auch Wunder nehmen, warum man in Sachsen, wo
die erste deutsche Eisenbahn in den Jahren 1834 bis 1837
gebaut worden ist, ferner Kunst und Wissenschaft im vollsten
Maße gepflegt werden und endlich eine so große Zahl von
Eisenbahnen gebaut worden sind, mit derartigen Bauarten
fortbauet und das eigentliche Augenmerk, die massive Brücke,
mit einer Berührung versteht, die das ganze Bauwerk um das
Doppelte im Anlagecapital vertheuert. Was würde der
Unmuth von derartigen in Sachsen ausgeführten Eisenbahn-
brücken bisher erpart worden sein und was würde man noch
ersparen, wenn die Brückenbauarten nach wissenschaftlicheren
Grundsätzen zur Ausführung kämen.

Auf der Straße zwischen Dresden und Eitritzen ist
vorgestern Abend gegen 10 Uhr ein hiesiger Schmiedegeselle
von zwei ihm nachgekommenen Männern angefallen zu Boden
geworfen und seiner Bauschaft an circa 3 Thlrn. nebst 1/2
Uhr und Ueberrod beraubt worden. Die Räuber haben alsdann
ihren Weg nach dem Großen Garten zu genommen. An dem
Halse des Verübten zeigen sich noch Spuren der verübten
Gewalthätigkeit.

Wie wir hören, hat die neue Reifweiser Actien-
Brauerei gestern zum ersten Male gedraut. Wir wünschen
dem jungen Unternehmen besten Fortgang.

Der vergangene Sonntag hatte mit seiner leichten
Schneedecke, die sich am Abend vorher abzubrauten begann,
der Stadt und Umgegend ein ziemlich winterliches Ansehen
gegeben. Es war freilich nur ein annäherndes Januarbild,
insofern der Dresdener Winter nicht so gern hin, hatte man doch
endlich einmal eine Idee von Schnee gesehen, welcher, obgleich er
jetzt noch sehr dünn liegt und immer dünner wird, wenigstens
die gefährliche Glätte der Trottoirplatten absumfte auf
denen man das Balanciren nach allen Regeln der Kunst
anwenden mußte, umso mehr, als die liebenwürdigen Dienst-
mädchen wie gewöhnlich beim Postholen den Ueberfluthen
Rennen auf den Steinen juridicirten, der auf seine Anwesenheit
auf 10 bis 12 Grad Kälte freilich nicht lange warten
konnte. Trogtun daß auf den Fußstapfen nur spärlicher,
schmutziger Schnee lag, aus dessen hartem Schlier die Sten-
kluppen und Spigen widerspenstig und verwegung hervorquaten,
hatten es doch einige zweispännige Schlitzen gewagt, den ersten
Ausflug in den Winter zu machen; freilich gelang dieser erste
Ergang nur in der Stadt auf dem wenigstens einig's
Fundament liegenden Stempflaster, auf den Landstragen ging
die Reife recht rasch in so schwarze Schlamm, daß der
Straßensan) firculandbüchsenartig von den Pferdehufeisen
dem Rufer in die Augen gestreut wurde. Die Freude der
auswärtigen Naturfreunde und Dorfswirze, aus der Reiter-
Kavaliere zu sehen, denn sie ihr Haus als frucht-
liche Dase in der Winterwüste anweisen konnten, verwandelte
sich mit dem Hinabstinken der untergehenden Sonne nach und
nach in — unanständigen Stinzen.

Ein Schwein! ungewöhnlich plumper Art ist im
Laufe des 22. d. in einem Materialwaarengeschäft in Chem-
nitz verurtheilt worden. Es erdte daselbst ein anständig ge-
leiteter Mann, der sich unter Kennung eines Namens für
einen Gutsbesitzer aus Perasdorf ausgab und erklärte, er
wolle mehrere Einkäufe machen. So forderte er 1 Brod

Zucker, verschiedene Pfund Rasse und 400 Stück Cigarren;
wie ihm auch zur Verfügung gestellt wurden. Hinsichtlich der
Bezahlung bemerkte der angebl. Gutsbesitzer, daß er augen-
blicklich kein Geld bei sich habe, er wolle aber einen Geldbrief,
der mit mehreren hundert Thalern beschriftet und von ihm zur
Abwendung der Post bestimmt sei, einweilen deponiren und
später die Rechnung bezahlen. An'scheinend ging der Verkäufer
hierauf ein, sandte jedoch, da ihm die Sache sehr verdächtig
orkam, nach der nahen Polizeiwache, indem er zugleich der
Fremden unter einem Vorwand zurückhalten wollte. Als
der Polist im Laden erschienen war, schlug der Verkäufer
dem Gutsbesitzer vor, den Brief zu öffnen und den Betrag
der Rechnung hieron zu berichtigen, da er auf andere Weise
die Waaren nicht hergeben könne. Der Fremde ging jedoch
hierauf nicht ein, machte vielmehr Miene, sich unter Zurück-
lassung des Briefes schleunigst zu entfernen. Dies veranlaßte
seine Verhaftung; und nachdem durch Eröffnung des Couverts
sich ergeben hatte, daß darin kein Wertgegenstand, sondern
ein Benatterbrief sich befand, auch seinen Transport nach der
Polizeiwache, woselbst er zur weiteren Festhaltung seiner Per-
sönlichkeit in Haft gehalten ward.

Ein Mitglied der Handarbeitergenossenschaft verlor
am Freitag auf der großen Ziegelgasse einen Sack, worin ein
Paar neue Leinwand und ein Paar Tabak waren. Da
dieser Mann die Sachen aus seinen Mitteln ersetzen muß, so
wäre ihm ein christlicher Helfer zu wünschen.

Vor einigen Tagen hat in einer in Neustadt gelege-
nen Fabrik ein Schadenfeuer stattgefunden, das, bevor es ge-
löschet werden konnte, mehrfachen Schaden an der Decke und
an den Balken des Locals, in welchen es heraufgekommen,
sowie an den dort aufbewahrten Arbeitsmaterial angerichtet
hat.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden
an zwei verschiedenen Orten hiesiger Stadt mehrere Personen,
die sich die Zeit mit einem unerlaubten Kartenspiele vertrie-
ben, welches von Kennern mit dem Spitznamen „Reine Tante,
keine Tante“ bezeichnet wird, in demselben durch die Dagwi-
schenschaft, ungern gesehener Dritter gestört. In letzteren will
man einige Beamte der Behörde erkannt haben.

Der Württembergische Leichnam aus Schneeberg, der des
Vatermordes dringend verdächtig, von Schneeberg aus verfolgt
wurde, ist in Eidenfod betroffen und der ihm Schuldgegebenen
That angebl. geständig, verhaftet worden.

Aus der Gegend von Wildruff schreibt man uns,
daß man dort das Geschirr angehalten und festgemacht hat,
dieser wir als hier gehoben vor einigen Tagen geschahen.

Der Wächter des Zwingertheaters, Herr Peter S. Her,
der alljährlich seinen Hunden gegen mittellose Kinder
bekämpft ist auch diesen Winter bereit, seine Eisenbahn sämt-
liche Armenhäuser Dresden an concessierten Tagen zur
unentgeltlichen Benutzung zu überlassen, wenn die Herr. Schu-
ler von ihren Herren Lehrern begleitet sind. Herr S. Her
hat uns zu dieser öffentlichen Mitteilung autorisirt und rathen
wir zu recht fleißiger und baldiger Benutzung dieser Disette,
eje es thaut.

Am 22. ereignete sich in dem böhmischen Dorfe Nie-
berwies bei Seditz, nahe der Grenze, ein großes Unglück.
Früh 4 Uhr brannte daselbst eine alte, fast nur aus Holzwerk
bestehende Mühle ab und fanden hierbei ein schon bejahrter
Mann, eine Frau und deren 19jähriger Sohn in dem
Flammen ihren Tod. Letzterer wird besonders beklagt. Er
war ein in jeder Beziehung weiderer Mensch, der in wahrhaft
überbordender Weise sein Leben zum Opfer brachte. Be-
reits dem Alter und über brennenden Gebäude glücklich ent-
kommen, findet er nirgends seine Mutter und eilt zurück um
sie zu retten, aber man sah ihn nicht wieder, bis man die
drei halboberbrannten Leichname aus dem Schutte jag.

Görschütz. In dem benachbarten Dorfe Bauda
ist am Abend des 22. d. M. das böhmisches Wohnhaus nie-
dergebrannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Feuer in Folge
einer schadhaften Ofen entstanden. Das mitverbrannte Mo-
dular soll der Catastrophe verfallen haben.

In Lobitz bei Wonna ist in der Nacht des 17.
bis 18. d. M. die dortige Brauerei Mühle niedergebrannt.
Man vermutet, daß das Feuer durch Verwahrlosung von
Seiten eines in der Mühle beschäftigt gewesenen Ruchknappen
entstanden ist und es soll bereits gegen denselben deshalb die
Untersuchung eingeleitet worden sein. Das mitverbrannte
Modular des Eigenthümers ist verfallen.

Der Rath zu Freiberg hat bekanntlich unterm 26.
Juni vorigen Jahres ein Concurrenz-Ausschreiben, die Ein-
reichung von Bauplänen und Kostenanschlägen für ein dieselbst
neu zu erbaues Bürger-Schulgebäude betreffend, ergehen las-
sen, die Herren Oberlandbauvermesser Hänel und Professor Bryn
in Dresden sowie den Herrn Bauplanungscommisar Böcher in
Leipzig zu Preisrichtern ernannt und die Preise von 250 und
100 Thlr. für die beiden besten Arbeiten bestimmt. Um diese



Welche haben sich unter Anderem auch mehrere Dresdner be- worden. Den ersten Preis hat auch der Plan zweier Dresd- ner erhalten, nämlich die Herr n Julius Koch und Oscar Jehn, deren Einfassung das Motto trug: „Wo der Herr das Haus nicht baut, arbeiten umsonst, die daran bauen.“ Dem zweiten Preis erhielt der mit dem Motto: „Tentasse juvat“ (Was n gewinnt) eingelebte Plan des Herrn Zimmer- meister Siedow in Freyberg. Dinstliche ehrende Anerk- nung wurde folgenden Dresdnern zu Theil, nämlich den Herren Architekten Oscar Wdy, Edmund Waisow, A. Wiper und Baumeister Carl Eduard Schmalz, welcher letztere in Wien: „Sum cuique“, die Uebigen mit „Streden“ und „W r's va“, der macht“ eingelebt. Außerdem hatten sich an der Concurrenz betheiligt: die Herren Architekten E. S. und H. W. Tischbein in Chemnitz, Schumann und Koss in Lobau, Paul Christen in Burgdorf in der Schweiz, Karl in Berlin und Baumeister Gschwann in Bochum, die alle öffentliche Belobungen erhielten.

— Blauen b. Dresden, am 16. Januar 1869. Das in allen Theilen unferes Vaterlandes um Grstücke auch der Armen geacht: und denselben eine Christ- liche Bereitung wird, dürfte wohl als ein gütiges Zeichen der Gegenwart anzu sehen sein. auch unser Vauen kann darüber recht Ge- freuliches berichten. — Durch eine von zwei junge Damen bereitwilligst übernommene Sammlung unter den immer erpeter- willigen Bewohnern unrer Gemeinde, an der auch einige aus- wärtige Gönner sich freundlichst betheiligten, sowie durch den Ertrag eines Concertes des hiesigen Singsanges Vereins gelangte man die ansehnliche Summe von 76 Thalern, und man war in der erfreulichen Lage, 33 armen und würdigen Kindern im Saale des hiesigen Vagartellers nachträglich eine Christ- liche Bereitung zu können. Die Knaben erhielten wollene Tücher und Strümpfe, die Mädchen wollene Tücher und Röcke, bei deren Einlaufe zwei achtbare Frauen in unregelmäßiger Weise sich verdient gemacht hatten. Unser bekannte Kupfer- garten lieferte hierzu gute und halbe Stollen und außerdem wurden die Kinder mit vielen hübschen Süßigkeiten bedacht, die uns zum Theil von wohlwollenden Händen aus der Stadt zugegangen waren. Dem feierlichen Acte selbst gab der Herr P. Tischmann durch eine würdige Ansprache an die Kinder, anknüpfend an das Grün des Spießbaumes und das Weiß des Winters, die rechte Wege, und der hiesige Singsangverein versetzte dem süßigen Bilde einen entsprechenden Klang. — Gott segne Mütter und Empfänger!

— Öffentliche Verurtheilung am 25. Januar. Einem Gutsbesitzer Lehmann in Klippau waren in einer Nacht mehrere Kürbisse von seinem Felde gestohlen worden. Der Verdacht fiel auf den 20jährigen Johann Gottlieb Sachse daselbst, der, schon einmal bestraft, in der fraglichen Nacht von einem gewissen G. S. ner mit einem Saal gesehen, angeprochen und gefragt worden war, ob er wohl Kürbisse in seinem Saale habe, wobei G. S. ner zugleich die Kürbisse befaßt hatte. G. S. ner erhielt von Sachse keine Antwort auf seine Frage, im Gegentheil hat ihn derselbe, Niemand etwas davon zu sagen. Bei vorgenommener Haussuchung wurden auch Kürbisse — auf 16 Rgr. gewürdigt — bei Sachse gefunden, von denen er behauptete, sie selbst erdaut zu haben, die aber in Vertheil der Größe von den seinen verschieden waren. Das Gericht kam zu dem Urtheil, Sachse wegen Diebstahls 3 Wochen Gefängnis zu verurtheilen, Sachse aber beharrte, unschuldig zu sein und legte Einspruch ein. Der l. Staatsanwalt fand zwar Sachse sehr verdächtig, hielt jedoch die Beweise gegen ihn nicht für ausreichend und gab dem Gericht die Sache anheim, welche den Angeklagten freigesetzt und die Kosten auf die Staatskasse übertrug. — In der Nacht des 3. April o. J. waren mehrere hiesige Bürger aus dem Bajarseller in der Kirchgasse nach Hause gegangen, der Eine hatte dem Andern einen Schlag auf den Kopf versetzt, worüber sich Wortwechsel, Schreie und Lärmen erhob. Der hinzugeeilte Wächter Rosen- löcher gebot Ruhe, wurde aber von dem Schuhmacher Sorge, als dem Bauherrn von Allen, an der Brust gefaßt, zurückge- stoßen und ein Sau... (s) genannt, der ihm nicht zu befehlen habe, von dem er sich auch nicht annehmen ließe. Der Wächter selbst widersetzte sich Sorge so sehr, daß nach der Wächter Wildenberger zu Hilfe gerufen werden mußte, durch dessen Beistand es schließlich gelang, Sorgen zur Verhaftung zu bringen. Deswegen war Sorge in erster Instanz wegen Widersehtigkeit zu 6 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Auf erhobenen Einspruch wurden fünf Zeugen vernommen, von denen zwei theilweise, drei aber den ganzen Vorfall ange- sehen hatten, welche behaupteten, daß kein Barm und Beschrei zu hören gewesen sei; der Wächter Rosenlöcher habe den Schuhmacher Sorge sofort bei seinem Dazukommen an der Brust ergriffen und verhaften wollen, ohne dazu Veranlassung gehabt zu haben und hätten sie nicht gesehen, daß Rosenlöcher vor oder nach seiner Verhaftung von Sorge gestoßen oder geschlagen worden sei. Das von Sorge gebrauchte Wort Sau... (s) habe einem Anderen gegolten. Confrontationen ergaben kein anderes Resultat. So steht nun der beendigten Aussage der zwei Wächter der Eid von fünf Zeugen, hiesigen Bürgern, gegenüber. Auf welcher Seite steht aber die Wahr- heit? Der l. Staatsanwalt Reich Eisenstud, auf die Be- dingung der Wächter Bezug nehmend, erklärt es für wahrschein- lich, daß die Zeugen, da sie Sorge auch nicht so nahe waren, wie die Wächter, bei dem Dunkel der Nacht die Größe nicht gesehen und die beleidigenden Worte nicht gehört hätten und kein Grund für eine falsche Anklage der Wächter vorliege, weshalb auf Verurtheilung des Erkenntnisses erster Instanz an- zutragen sei. Der Vertheidiger Sorge's, Dr. Schaffrath, stellt mit größter Wärme vor, daß der Wächter Wildenberger nicht beim Beginn des Anfalls zugegen gewesen, daß nach dem Abereinstimmenden Zeugnisse der Zeugen Sorge zuerst und ohne Veranlassung von Rosenlöcher an der Brust gepackt worden sei und zwar so fest, daß er kaum zu athmen vermochte; unter diesen Umständen sei ein Zurücktreten möglich, ja natür- lich und eine berechtigete Abwehr gewesen, die als Nothwehr, keineswegs als Verletzung betrachtet werden könne. Rosen- löcher habe durch das Wort Sau... (s), welches er auf sich bezogen, während es doch einem Anderen zugehört, sich verlegt gefühlt und liege es nun in seinem Interesse, auf seiner An-

gabe zu beharren. Erfassungsgemäß würden auch von Bei- amten falsche Anklagen erhoben und verdiene das Zeugnis von fünf Bürgern dem von zwei Freivolontären gegenüber wohl gleiche Berücksichtigung. Wenn das Zeugnis von fünf Bürgern dem von zwei Freivolontären gegenüber als richtig an- genommen werde, müsse das von zehn, ja zwanzig Bürgern ebenfalls als richtig angesehen werden (Wachen auf den Tribü- nen und Ruhegebot von Seiten des Vorsitzenden), eine Be- schuldigung, welche wohl kein Richter ausprechen werde, es wäre dies eine gewisse Macht einer gewissen Dynastie ge- genüber. Er beantragte daher Freisprechung, eventuell die Abführung von noch zwei Freivolontären. Dem letzteren Antrage der Vertheidigung entsprach das Gericht und vertagte die Verhandlung. — Am 19. Juni o. J. hatte der von dem Fabrikbesitzer Kömer in Hamburg verabschiedete Arbeiter Gu- stav Adolf Schumann daselbst gegen Herrn Kömer sich in dessen Zimmer unangemessen ausgeprochen. Der Letztere hatte ihm befohlen, sich zu entfernen; Schumann aber hatte sich dem thät- lich widersetzt, war deshalb vom Justizwarte Tzavantz zu drei Tagen Gefängnis verurtheilt, dagegen aber Friedrich Kömer, den Schumann angeklagt hatte, ihn bei der Gelegenheit einen dummen Jungen genannt zu haben, nach Abführung der Zeu- gen freigesprochen worden. Schumann hatte dagegen Recurs eingebracht, allein das Gericht wies heute den erhobenen Ein- spruch ab.

— Angeklagte Gerichtsverhandlungen. Heute, Dienstag den 28. Januar, Vormittags 9 Uhr Hauptverhand- lung wider Carl Friedrich Moriz Wolf von hier wegen Ver- trugs; Vorsitzender Gerichtsrath Einert. — Morgen, Mittwoch, Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider Gustav Adolph Jeremias aus Wildberg wegen Diebstahls; Vorsitzender Ge- richtsrath Jungnickel.

**Tagegeschichte.**  
Berlin, 24. Januar. Ein hiesiger Correspondent theilt der „Säch. Zig.“, natürlich „verbürgt“, mit, Graf Bismarck habe in dem letzten Ministerconferenzen sich in sehr feindlichem Tone gegen Oesterreich ausgeprochen und noch unlängst im Kreise einiger Militärpersonen geäußert: „Diesmal, meine Herren, bleiben wir nicht mehr vor, sondern hinter Wien stehen.“ Gleichwohl vertritt derselbe Correspondent, daß man der Discretionkraft des Grafen Bismarck doch nicht recht traue und es solle deshalb das nahe gelegene Spandau be- deutender als bisher befestigt und die Werke bis auf eine Viertelmeile hinausgerückt werden.

Rugland. In Petersburg wurde am 16. d. M. eine Proclamation an das russische Volk an mehreren Stellen an- geschlagen gefunden, aber sofort confiscirt. In dieser Procla- mation fordern die Griechen ihre russischen Glaubensbrüder auf, ihnen beizustehen in dem bevorstehenden Kampfe gegen den Feind der Christenheit und den Bedroher der heiligen (orthodoxen) Kirche. Außer den angehängten und confiscir- ten Exemplaren der Proclamation sind viele andere unter die Bevölkerung gelangt und werden heimlich, aber mit großer Interresse gelesen. Die Regierung sucht Alles zu vermeiden, was irgend den Schein haben könnte, als provocire oder be- günstige sie in irgend einer Weise den Enthusiasmus für Griechenland.

\* Der Dämon des Spiels. Verflozene Woche sollte die Hochzeit des in Wien wichtigsten Handlungsbuchhalters Eduard R... stattfinden. Schon war Alles versammelt, um zur Trauung zu gehen; die Braut, den grünen Kranz im Haare, wartete feierlich geschmückt des Bräutigams. Doch Dirute auf Wäntle veran und der feierlich Erwartete er- schien noch immer nicht. Nachdem man mehrere Stunden ver- geblich gewartet, schickte man in die Wohnung des Bräutigams; statt desselben fand man jedoch auf dem Tische ein an die Eltern der Braut adressirtes Schreiben, worin R. erklärte, daß er Tags vorher, nachdem er von seinem Schwiegervater die Mitgift im Betrage von 2000 fl. erhalten, beim Nach- hausesetzen in ein Kaffeehaus getreten sei, um noch einen Thee zu nehmen, daß er daselbst eine Spielgesellschaft am grünen Tische getroffen und von dem Spiele angezogen, mitge- spielt und die ganze Mitgift und auch sein Privatvermögen im sogenannten „Walo“ nach mehreren Stunden verloren habe. Da er die Schmach nicht ertragen könne, so habe er beschlossen, durch einen Selbstmord „seinem Leben ein Ende zu machen“. Die sofort angestellten Nachforschungen sind bis heute resultatlos geblieben und so dürfte der Unglückliche, erst 29jährige Mann seinen Entschluß ausgeführt haben.

\* Der Amerikaner ist praktisch; schon lange weis er sich auf der Reise mit dem Vordrücke ein bequemeres Bett herzurichten, und in nächster Zeit wird er auch, dem Schlaf- salon auch noch die Bequemlichkeit eines Epifewegens ge- nügen. Zwischen Chicago und St. Louis ist diese wohlthä- tige Einrichtung schon ins Leben getreten. In der Mitte des Zuges gewöhnen zwei geräumige Salons zu beiden Seiten des Rauchenspartes erst 48 hübsigen Wägen zu gleicher Zeit Raum und Gelegenheit zur Befriedigung ihrer bescheidenen Bedürfnisse.

\* Ueber den Ursprung der Gubisenfabrika- tion erzählt man sich, daß im Jahre 1700 ein gewisser Abra- ham Darby, welcher Inhaber einer Messinggießerei zu Bristol in England, Versuche anstellte, um Gubisen an Stelle von Messing zu verwenden, allein ohne Erfolg, bis nachstehendes Vorkommen sich ereignete. Ein Walliser Schaffkötter, Namens John Thomas, rettete eine Heerde Schafe aus Schweden, und später, in dem darauf folgenden Frühling, schwamm er während eines starken Regens und Aufstauens von Schnee über einen Fluß, um eine Herde Rindvieh aus den Bergen heimzuführen. Nachdem er das Vieh insammen- gebracht hatte, fand er auf dem Rückwege den Fluß so an- geschwollen, daß er hoch aufschwamm. Nichts erlösender sah er, auf dem Rücken eines Dahin fließenden über denselben und brachte die ganze Herde unverletzt heim. Aus Dankbarkeit und Anerkennung seines Ruhes schenkte ihm sein Herr vier Schafe von der getriebenen Herde. Der Hirtentnabe verkaufte erst die Wölle der Thiere, um sich besser zu leisten, und mit dem Gelde, das er aus den Schafen erlöbt hatte, reiste er

nach Bristol, um sein Lebensglück zu versuchen. Um zu ver- fahren, zum Soldaten gepreßt zu werden, ersuchte er seinen Herrn, ihn dort einem seiner Verwandten empfehlen zu wol- len, welcher Geschäftshaber von Abraham Darby war; Auf solche Weise kam er in die Messing- leiherei, bis er ein besseres Unterkommen finden konnte. Nachdem er eine Zeit lang zugehört hatte, wie die Arbeit verlaufen, Eisen zu gießen, sagte er einmal zu Darby, daß er glaube, zu bezie- len, warum diese Bemerkungen nicht seinen Erfolg hätten, und er bot sich an, eine Methode anzugeben, nach welcher dies gelingen müßte. In jener Nacht bieren er und Darby allein in der Werkstätte, und nach dem Anbruch des Morgens war es ihnen gelungen, einen eisernen Topf zu gießen. Sofort er- hielt der arme Hirtentnabe Anstellung in der Fabrik und da- für, daß er das Geheimniß bewahre, eine entsprechende Ver- lohnung auch bewahrte er dasselbe geentlich, obgleich ihm an- dere Fabrikanten das Doppelte bieten boten, was sein regel- mäßiges Einkommen bildete. Wohl gegen hundert Jahre lang wurde jene Methode, Gubisenwaren in einer Form von Sand mit zwei hölzernen Rahmen um Auflöchern zu fertigen, in jener Fabrik aus schließlich angewandt und als Geheimniß be- wahrt, wobei die Schlüssellöcher der Werkstätte verschloß und die Thüren verriegelt wurden.

\* Geheimniß der englischen Brieftauben. Am Morgen des 15. October erglitt Herr Popplestone, der Stationsmeister in Starcross in Devonshire, aus London mittelst der Eisen- bahn in einer Binnbüchse sechs Brieftauben, die von einem Mitglied eines Londoner Taubenclubs abgefaßt worden wa- ren, mit der Bitte: er möge die Vögel an dem nämlichen Morgen um 9 Uhr 30 Minuten in Freiheit setzen. Der Bitte ward willfahrt. Die Vögel erhoben sich hoch über die Cre- mlinburg, flogen rings herum, um sich zu überzeugen, wo sie sich befänden, und schossen dann in der Richtung nach Wood- buryhill davon, über den hinweg war sie ihren raschen Flug nehmen sah Herr Popplestone empfing von dem Abfender der Tauben am 19. October einen Brief, worin dieser mel- dete, daß einer der Vögel in Clerkenwell um 1 Uhr 35 Min. Nachmittags auf seinen Speicher zurückgekehrt sei, vier andere habe man um 2 Uhr im Speicher gefunden und der letzte sei wenige Minuten später erschienen. Die Tauben waren nur sechs Monate alt. Zwischen London und Starcross beträgt die Entfernung auf der Straße etwa 180 englische Meilen, die also eine der Tauben in wenig mehr als 34 Stunden zurückgelegt haben muß. Man hat einmal den Vorstoß ge- macht, die wunderbare Fähigkeit dieser Vögel, in ihre Heimat zurückzukehren, zu benutzen und auf diese Art Nachrichten von unseren arktischen Reisenden nach Hause zu senden; allein der Umstand, daß die Tauben bei Nacht nicht fliegen, war Ursache, daß man den Plan sogleich wieder aufgab.

\* Die Lumpensammlerin. In Paris wird folgende Carnevalesgeschichte erzählt: „Der Carneval bringt immer eine Menge Verwechslungen, Intrigen und häusliche Eifersuchts- szenen mit sich; einer solchen Verwechslung hat Mlle. Pamela ihr Glück oder ihr Unglück, ihre neue Lebensaufbahn zu ver- danken; hören Sie ihre Geschichte. Bei der reichen und schönen Marquise S. ist Pamela erste Kammerjungfer; zu einem coquettischen Balle bei der Gesandtschaft eines mächtigen Staats wollte die Marquise mit einem originellen Costüm erscheinen, und nach langem Nachdenken hatte sie das einer griechischen Lumpensammlerin gemäht, selbstverständlich einer eleganten Lumpensammlerin. Das Costüm war am Tage vor dem Balle fertig, und an Pamela zur Aufbewahrung gegeben, die, nehm- lich bei gesagt, jung, schön, geschickt, fleißig, kurz mit allen Vor- zügen, die man von einem Kammermädchen wünschen kann, ausgestattet war; eine einzige Leidenschaft hatte sie, das Tanzen ihrer über Alles. — Und, o Unglück, gerade heute war der erste Maskenball in der großen Oper, Pamela hatte kein Costüm, sie konnte ihn nicht mitmachen; vor ihr lag ausgebreitet, voll- endet, verlockend der Anzug der Marquise, das war zu viel für eine weiblich Herz — ich glaube, einem Klübe zu Liebe wäre Eva viel leichter gefallen, als wegen eines Apfels — und unsere Pamela fiel. Schnell war Toilette gemacht und hübsch hinaus zum Thor und auf den Ball. Die Nacht ward durchgetanzt, noch nie hatte sich Pamela so erquid, wie an diesen verbotenen Fräulein. Des andern Tags ging die Mar- quise, nicht ahnend, was vorgefallen, im selben Costüm auf den Ball bei der Gesandtschaft. Im anstehenden Salon stand der Marquis, und da geschah es, daß er das geheimnißvolle Gespräch zweier Bedienten vernahm. „Sieh einmal, Jan, da ist unsere griechische Lumpensammlerin vom gestrigen Opernball; obwohl sie gestern maskirt war, so erkenne ich sie doch, das Costüm ist zu originell, ein zweites giebt's in ganz Paris nicht.“ Den Marquis überließ es selbst; doch nicht genug, es sollte besser kommen. „In die Tasche ihres Rockes habe ich ihr ein Briefchen gesteckt mit einem Rendezvous für den nächsten Masken- ball im Theater Chatelet.“ Mit einem Satz ist der Marquis bei seiner Gemahlin, unversehens fährt er in ihre Tasche, und ein Streifen Papier bleibt in seiner Hand. „Madame, folgen Sie mir,“ sagte der Marquis, „wir verlassen den Ball.“ Er- staunt geborchte sie, doch zu Hause löste sich bald das Miß- verständniß Pamela gekandt ruhig, doch sie wurde unerbittlich ihres Dienstes entlassen. Heute ist Pamela die erste Vor- stänzerin am Opernball und Königin des Carcan, mit dem sie sich jährlich mehr verdient als ihr ihre Rabalen getragen.“

\* Ein Kalauer. Paris erwartet demnächst zwei in letzter Zeit viel genannte Persönlichkeit, die hiesigen Zwillinge, die ihre Reise aus Amerika über London nach dem Continente fortsetzen. Ein Wirthold facte neulich: „Es ist ein Glück, daß die hiesigen Zwillinge Brüder sind, wie wäre erst ihre Existenz zu beklagen, wenn sie sich fremd wären.“

**Getreidepreise. Dresden, am 25. Jan. 1869.**

a. d. Börse	12 Hr. Vor	6 Hr. Vor	a. d. Börse	12 Hr. Vor	6 Hr. Vor
Weizen (weiß)	5 22 1/2	5 12 1/2	Weizen	5 5	6 —
Weizen (braun)	5 5	5 25	Roggen	4 10	4 20
Roggen	4 10	4 18 1/2	Gerste	3 25	4 10
Gerste	3 17 1/2	3 12 1/2	Safer	2 16	3 5
Hafer	2 18 1/2	2 25	ein 1/2 Ctr.	20	26
Rothweizen	1 40	2 5	ein 1/2 Ctr.	12	13
Wassers 2 Kanar	21 1/2 23	23	Dresden	—	—



Um zu verp...  
 achte er seinen...  
 hlen zu wol...  
 Darby war...  
 bis er ein...  
 er eine 3 it...  
 n, Eisen zu...  
 s, zu bezie...  
 er'ig hatten...  
 wch: r dies...  
 Darby allein...  
 Morgens war...  
 n. Sofort er...  
 briff und da...  
 vrechende Pe...  
 sch ihm an...  
 sein regel...  
 Jahre lang...  
 m von Seb...  
 fertig n, in...  
 heimlich be...  
 r'stop't und...  
 Am Morgen...  
 nationameister...  
 der Hfene...  
 von einem...  
 worden wa...  
 m namlchen...  
 n. Der Bitte...  
 ber die Grew...  
 ragen, wo sie...  
 nach Wood...  
 tischen Flug...  
 em Abender...  
 dieser mel...  
 hr 35 Min...  
 vier andere...  
 der letzte sei...  
 waren nur...  
 erof betr...  
 che Meilen...  
 4 Stunden...  
 vorschlag ge...  
 ihre Heimath...  
 achricht von...  
 allein der...  
 war Ursache,  
 ind folgende...  
 immer eine...  
 Gesehichts...  
 He. Pamela...  
 ahn zu ver...  
 und sch...  
 zu einem...  
 gen Stra...  
 erschein...  
 gleichsch...  
 e elegant...  
 dem Bolle...  
 die, nebst...  
 allen Bort...  
 schen kann...  
 das Tanzen...  
 ate war der...  
 ein Gohum...  
 vretet, voll...  
 var zu viel...  
 oe zu Liebe...  
 Apfels —...  
 emacht und...  
 Nacht ward...  
 kt, wie an...  
 a die Mar...  
 Sofium auf...  
 Salon fand...  
 heimlich...  
 e alle...  
 3 an, da...  
 Dverball...  
 doch, das...  
 laris nicht...  
 es sollte...  
 ich ihr ein...  
 en Masten...  
 r Marquis...  
 Tafche, und...  
 ame, folgen...  
 Boll" Er...  
 das Mi...  
 umerbittlich...  
 erste Ver...  
 nit dem sie...  
 tragen...  
 st zwei in...  
 harsischen...  
 nach dem...  
 Es ist ein...  
 wie w...  
 waren."

**Parfumerie - Handlung**  
 von  
**Herm. Reuber & Sohn,**  
 R. G. Hoflieferanten, 4 Schloßstraße 4.

**Schlafrod-Fabrik**  
 von S. Meyer jun., Frauenstraße 4 und 5.  
**Hydro-diätetischer Verein.**  
 Morgen Abend präcis 8 Uhr in Regel's Hotel, Sohne-  
 gasse 1, 1. Etage: Fortsetzung des Vortrags über physiatris-  
 sches Krauenthum. Entree für Nichtmitglieder 24 Ngr.

**C. Hönger, pract. Zahnarzt**  
 (Kunze's Nachfolger), Breitestraße 12 II (Ritterhof) emp-  
 fiehlt seine schmerzstillenden Zahnextraktionen und Mundwasch-  
 ohne irgend welche Nachtheile. Zähne werden leicht und  
 sicher gezogen, auch plombirt und gereinigt.

**Die Universal-Schreibfeder**  
 (Owl pen)  
 in Groß 25 Ngr. in 4 Sorten FF, E, M u. B. ist nur zu  
 haben bei  
 Oswald Hellig, Baugnerstraße 12.

**Bruchbandagen Magazin von Carl**  
**Kunde,** Pirn. Str. 24, conc. orth. p. Nroch u. Bandagist, Lager  
 d. elast. Strümpfe, Respirators u. anderer Artikel z. Krankenpflege.

**Für chron. Kranke u. Brustleidende.**  
**Dr. C. Michaelis,** Dresden, Weintraubengasse 4.  
 Sprechstunden von 10—12 Uhr Vormittags.

**Neue, elegante Masker garde-  
 robe & Dominos** gr. Brüdergasse  
 Nr. 3, 3. Etage.

**Dr. med. Koller,** Waisenhausstraße 5.  
 Sprechst. Nachm. n. 2 bis 7 Uhr.  
 Für geheime Krankheiten tritt von 8 bis 9 Uhr.

**Atelier für Photographie**  
 Pragerstr. 6 u. Amalienstr. 22.  
**Wilhelm Hoffmann.**  
 Vorzügliche Ausführung. — Coulaute Bedienung.

**Schlafrod-Magazin,** Kampfeckstraße 2 u. 3  
 Größte Auswahl.  
 Dr. med. G. Neumann, pract. u. Specialarzt f. Gicht, Rheuma u.  
 Hautkrankheiten. Sprechst. 8—10 Vorm., 1—4 Nachm. Frach. Blas. Pla.

**Zur**  
**Geflügel-ausstellung zu Dresden**  
 vom 4. bis mit 8 Februar d. J. verlaufen  
**10 Ngr.**  
 die Herren A. Richard Geisius, Bismarckstraße 43.  
 Frau Winger, Schloßstraße 7.  
 Wilhelm Hüfius, Hauptstraße 5.

**Spitzen**  
 u. St. Gertruden, Fanchon's,  
 Gauden, Baden,  
 Taschen-tücher,  
 Blonden, weiß u. schwarz,  
 Tülls, Mull u.  
 Kragen, Stülpen,  
 Spitzen-Garnituren,  
 Herr n. Kragen  
 u. c. u. c.

**Ausverkauf**  
 wegen  
**Geschäfts - Aufgabe.**  
**M. H. Dippner**  
 6 Pragerstrasse 6.  
 Mein Geschäft wird in nächster Kürze gänzlich aufgegeben, deshalb  
 stelle ich jetzt außerordentlich billige Preise.

**Alle Arten**  
**festhaltige**  
**Summehütden**  
 costl. a. Stück 3 Ngr. an  
 zu noch  
 nie dagewesenen  
 Preisen.

**Geld-Darlehen**  
 gemährt die  
**Leihanstalt Pirnaische Strasse 46, I.**  
 A. A. Zimmermann.

**Sächsische**  
**Renten-Versicherungs-**  
**Anstalt.**  
**Ergebnisse**  
 des  
**siebenundzwanzigsten Sammeljahres**  
**1868.**

Es wurden von 790 Personen 1495 Einlagen bewirkt und 116 volle  
 und 137 1/2 Stück Einlagen mit einer braven Einzahlung von  
**35,051 Thlr. — Ngr.**  
 Die haaren Nachzahlungen auf die Stück-Einlagen früherer Jah-  
 resgesellschaften betragen 20,515 Thlr. 7 Ngr. 4 Pf.  
 Durch sowie durch die gutgeschriebenen Renten auf Stück-Einlagen  
 und die im verfloßnen Jahre erfolgten Verwaltungsüberschuss von  
 16,606 Thlr. 2 Ngr. 8 Pf vermehrte sich der Central-fnd, abzüglich der  
 Abfertigungen und sonstigen Abgänge, um circa 55,000 Thlr. und dürfte  
 demnach die Höhe von  
**1,527,000 Thlr.**  
 erreichen.  
 Indem wir diese erfreulichen Beweise eines immer wachsenden Umfangs  
 der Wirksamkeit der Renten-Anstalt andurch veröffentlichen, ist noch zu be-  
 merken daß die Zahl sämmtlicher activen Einlagen auf 9,432 angewachsen  
 ist, welche ein Nominalcapital von  
**2,943,206 Thlr.**  
 repräsentiren. Noch machen wir darauf aufmerksam, daß im Hauptbureau  
 der Anstalt am Altmarkt, sowie bei deren Herren Agenten, zur Erläuter-  
 ung der Statuten Broschüren unter dem Titel: „Zweiersprache“ zur un-  
 entgeltlichen Ausbreitung bereit liegen, in welchen die Einrichtung und  
 Wirksamkeit der Anstalt in einer leicht faßlichen Weise dargestellt und die  
 Vertheilung darüber erleichtert wird, inwiefern sich die sächsische Renten-  
 Versicherungs-Anstalt von andern ähnlichen Instituten unterscheidet, resp.  
 besondere Vortheile gemährt.  
 Dresden, im Januar 1869.

**Oscar Renner,**  
 Dresden Wartenstraße 22, Ecke der Margarethengasse,  
 hält stets die **größte Niederlage** von  
**Bodenbacher Bier**  
 in Originalgebißden zu Originalpreisen

**Gespaltenes Holz,**  
 Stein- und Braunkohlen werden in jeder Qualität bei uns  
 Haus geliefert. **Große Brüdergasse 19 im Hofe.**

Die rühmlichst bekannte Rundsticht vom  
**Rigi-Kulm**  
 (Baugnerplatz) ist täglich zu lesen.  
**Geld** auf Pfand jede  
 Art. Landhaus-  
 Straße 6. 9.

**f. Mellis,**  
 im Brode a 45 und 46 Pfg.  
**f. Raffinad,**  
 im Brode a 48 u. 49 Pfg.  
**gem. Mellis,**  
 a Pfd. 40 u. 42 Pfg.  
**gelb. Farin,**  
 a Pfd. 36 Pfg.,  
 bei 10 Pfd billiger, empfiehlt  
**Albert Herrmann,**  
 gr. Brüdergasse 11,  
 zum gold. Adler.

**ff. Schmalzbutte**  
 a Pfd 8 1/2 u. 9 1/2 Ngr,  
 bei 10 Pfund und im Kübel billiger,  
**Thüringer**  
**Salz-Butter,**  
 in kleinen Kübeln a Pfd. 10 1/2 Ngr  
**Albert Herrmann,**  
 große Brüdergasse 11, zum g. Adler

**Preis-Liste**  
 von  
**Robert Bernhardt**  
**Freiberger Platz**  
**21 b u. 21 c.**  
 5/4 Halbklein, Elle 30 Pfg.  
 5/4 Kleinlein, Elle 33 Pfg.  
 5/4 Halbklein, Elle 35 Pfg.  
 5/4 Kleinlein, Elle 40 Pfg.  
 6/4 rothes Bettzeug, Elle 30 Pfg.  
 6/4 weiß Bettzeug, Elle 22 Pfg.  
 6/4 grau Bettzeug, Elle 22 Pfg.  
**Bunte Leinwanden.**  
**Inlets, Futterzeuge etc.**  
 in allen Qualitäten zu den billigsten  
 Preisen.  
**Robert Bernhardt**  
**Nur**  
**Freiberger Platz**  
**21 b u. 21 c.**

**Frische**  
**Trüffel-Leberwurst**  
 empfiehlt von Abends 6 Uhr an  
**Emil Rauscher,**  
 31 Bismarckstraße 31.

**Culmbacher**  
**Salvator-Bier.**  
 ff. Wierker Märzenbier, sowie von heute Mittag an Mock-  
 Turtle Suppe empfiehlt das **Café & Restaurant** von  
**F. A. Müller** am Neumarkt.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Meiner werthschätzten Nachbarschaft, sowie einem geehrten Publikum  
 die ergebliche Anzeige, daß ich unter heutigem Tage das **Fleisch-**  
**und Wurstwaren-Geschäft Palaststraße Nr. 48**  
 eröffnet habe, verleihe zugleich, daß es mein aufrichtiges Bestreben sein  
 wird, meine werthe Rundschau auf das Beste zu bedienen.  
 In größter Hochachtung zeichnet ergeblich  
**Friedrich Airbach, Fleischer.**

**Hundehalsbänder**  
**Fabrik und Lager.**  
 Verkauf en gros und en detail zu billigen Preisen.  
 Steuermarken werden in größter Geschwindigkeit auf- und abgenietet.  
**Schöffergasse Nr. 24. Ad. Schneider.**

**Collons-Neulgeton.**  
**Knallbonbons mit Kopfbedeckungen,**  
 do. mit vollständigen Augen,  
 do. mit Eau de Cologne-Fläschchen,  
 do. mit Spritzflacons,  
 do. mit Charactermasken,  
 do. mit Confect und Spritzflacons,  
**Veilchenstränsschen mit Spritzflacons**  
 empfiehlt die Cartougen-Fabrik von  
**C. Benedictus & Comp.,**  
 Nr. 31 am See Nr. 31.

**Emser Pastillen.**  
 Wegen der in neuerer Zeit vielfach vorgekommenen Fälschungen und  
 Nachahmungen der Emser Pastillen findet sich die unterzeichnete Behörde  
 zu folgender Bekanntmachung veranlaßt.  
 Die seit einer Reihe von Jahren unter Leitung und Aufsicht der  
 Königl. Brunnenverwaltung zu Ems aus Salzen des Emser Wassers  
 verfertigten Emser Pastillen werden nur in Schachteln verkauft, welche  
 durch einen weißen Streifen mit der Aufschrift: „Staats-Controle“  
 verschlossen sind.  
 Die Pastillen werden in 1/2 Schachteln, circa 45 Stück enthaltend, zu  
 8 1/2 Sgr, sowie in 1/4 Schachteln, circa 27 Stück enthaltend, zu 5 Sgr.  
 in jeder beliebigen Quantität und stets frisch bereit abgeben. Die Ver-  
 sendung erfolgt gegen vorherige Einzahlung des Betrags oder gegen Post-  
 nachnahme.  
 Alle Wiederverkäufer erhalten gleichmäßig sehr bedeutenden Rabatt.  
 Außer den Pastillen werden von der unterzeichneten Stelle auch die  
 Wasser der beiden Quellen: „Kräutchen“ und „Reißbrunnen“ in jeder  
 beliebigen Quantität jedoch nur in neuen ganzen und halben Krügen ver-  
 sendet, gegen Vorausbezahlung oder Nachnahme des Betrags per Eisenbahn.  
 Bestellungen, sowohl auf Pastillen wie auf Mineralwasser, werden  
 franco erbeten.  
 Ems im Januar 1869.  
**Königl. Preuss. Brunnen-Verwaltung.**

**ff. Walz-Syrup,**  
 a Pfd. 20 Pf.  
**Mellis Syrup,** a Pfd. 18 Pf.;  
 in Krügen von 1—10 Pfd., bei  
**Alb. Herrmann,**  
 gr. Brüdergasse 11, z. g. Adler.



